**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

**Heft:** 30

Rubrik: Aus der Rubrik: Unglücksfälle und Verbrechen : XI. Der Einbrecher

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Aus der Rubrik: Unglücksfälle und Verbrechen

XI. Der Einbrecher.

Boscovits



"Friedrich!" ruft die teure Gattin mitten in der dunkeln Nacht, "Friedrich! Friedrich!" und sie hat ihn schon gepufft, daß er erwacht.

"Hörft bu?" flüstert sie, und schwächer wird die Stimme, "hörst bu, Mann? Sicherlich ist ein Berbrecher, horch, — im Zimmer nebenan." Friedrich fängt nun an zu stottern: "Ja, ich bör's, ich bör es wohl." Während seine Knie schlottern greift er zaghaft zur Pistohl.

Doch schon steht die Türe offen und ein Gauner dringt heran, der genau so sehr betroffen ist, als wie der Ehemann. Gottchen, benkt die Frau im Bette, unter Decken tief versteckt, hatt' ich bas gewußt, bann hatte ich ben Friedrich nicht geweckt.

Doch die beiden Männer trachten keineswegs so sehr darnach sich so wahllos abzuschlachten . . . . Beiden wird es schwarz und schwach.

Wiederum zu sich gekommen stammelt Friederich das Wort:

"Fast hab ich ihn festgenommen . . ." Doch der andere — ist fort.

Paul Altheer

## Endlich!

Bur Schweizerischen Gelbftbefinnung.

Mit großer Frende hören wir, daß das Schweizer Nationalbewußtsein immer weitere Areise zieht. Wir sangen an, uns auf uns selbst zu besinnen. Die Schweiz den Schweizern! Endlich! Aber das Alles sind troßdem nur Anfänge. Diese wurzelhafte verwachsene Bodenständigkeit muß immer intensiver und schärfer werden. Bis zur letzten Bergspitze muß dieses Gesühl durchderingen. Anch jeder Landesteil, jede Stadt bewahre ihre Eigenart und ihren wirtschaftlichen Interessensteil zunder und glatt. Genf den Genfern! Zürich sechs den Zürich-Sechsern, das Rüblistand den Rübliständern, der Urnerboden den Urnerbödelern, der Stadtgar-

ten dem Stadtgärtner, der Zürichsee den Züri-Felchen, der Albis den Albigensern, die Jungfrau — nicht den Jungfrauen, aber den Bergführern!

Mit größtem Interesse haben wir auch die Zürcher internationalen Festspiele versolgt und mit Genugtuung gesehen, daß auch dort der schädliche internationale Gedanke am Abserbeln ist. Man hat Schweizer Schauspieler